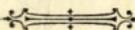


Ein
Kaiserbesuch in Dorpat
vor hundert Jahren.

Von

R. Hasselblatt.

(Sonderabdruck aus den Sitzungsber. der Gel. Estn. Ges. 1890.)



Dorpat.
Druck von C. Mattiesen.
1890.

Дозволено цензурою. — Дерптъ, 14-го Юня 1890 г.

Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

18482

Est. A-1067

i 409/0301

18482

Die Verschiebung der russischen Grenzen nach Westen hin ist von der wesentlichsten Bedeutung für die Geschichte Dorpats gewesen. Das Ansehen der alten Hansestadt beruhte vornehmlich auf dem schwunghaft betriebenen Handel Dorpats, als der östlichsten Grenzstadt des Hansabundes, mit Pleßkau und weiterhin mit Nowgorod. Als jedoch seit 1718 aus dem Trümmerhaufen des einstigen Bischofsitzes das neue Dorpat langsam erstand, da war ihm durch die Einverleibung in das Russische Kaiserreich die bevorzugte Grenzstellung verloren und in St. Petersburg, dem gewaltigen Emporium für das nordwestliche Rußland, erwuchs ihm, wie den übrigen Städten Livlands ein Rival, welcher die Vermittlung des russischen Außenhandels erfolgreich übernahm. Dorpat war zur kleinen Landstadt herabgesunken und ist eine solche geblieben, bis die Gründung der Universität einen neuen Mittelpunkt, eine neue Blüthezeit schuf.

Wenn sich Dorpat trotz dieser ungünstigen Verhältnisse und trotz der drei furchtbaren Feuersbrünste im Laufe des XVIII. Jahrhunderts schneller und gründlicher von den Nachwehen des Nordischen Krieges erholte, als die übrigen Landstädte Livlands, so erklärt sich das wiederum aus den geographischen Be-

dingungen: Dorpat war eine der wichtigsten Stationen an der großen Heerstraße, welche St. Petersburg mit Riga und weiter mit Deutschland verband. Der große Strom der Reisenden aus und nach Rußland fluthete während des vorigen Jahrhunderts hier vorüber und manchen erlauchten Gast hat er in und durch die Mauern unserer Embachstadt geführt. So ist z. B. im Jahre 1730 die Kaiserin Anna Iwanowna, so 1744 Katharina II. als jugendliche Kaiserbraut, so ist auch 1782, als Thronfolger, Paul I. mit seiner Gemahlin Maria durch Dorpat gereist.

Am 27. September dieses Jahres traf in Dorpat ein Brief des Generalgouverneurs Browne ein, welcher die hohen Gäste zunächst schon für den 12. November anmeldete, worauf der Justizbürgermeister Dorpats, der bekannte Friedrich Conrad Gadebusch, sofort ein Programm mit folgenden Hauptpuncten entwarf: Einholung des Fürstenpaares durch die Schwarzhäupter, Begrüßung beim Eintritt in das städtische Gebiet durch den gesammten Rath und die übrigen Autoritäten der Stadt und Empfang beim Einzug in die Stadt an einer stattlichen Ehrenpforte durch Ehrenjungfrauen und Jünglinge nebst Ueberreichung von Festgedichten auf prächtigen Rissen. Mit diesem Programm hatte Gadebusch den Geschmack seiner Zeit und seiner Zeitgenossen so vorzüglich getroffen, daß es die allgemeinste Billigung fand und sogleich die Ausführung begonnen wurde. Der Polizei-Bürgermeister Schlichting berief das ehrsame Tischleramt und fragte an, ob die Meister es übernehmen wollten, die Ehrenpforte nach einem vom

Rathe entworfenen Plan rechtzeitig fertig zu stellte. Das wollte das Tischleramt schon übernehmen, verlangte aber für die Arbeit allein ohne die Materialien 400 Rbl. und außerdem ein Local, in welchem alle Meister gleichzeitig arbeiten könnten. Die Geldfrage blieb zunächst offen und nach einigem Bereden stellte der Kaufmann Wilde seine große „Scheune“, die er „für die sich einfindenden Komedianten“ gebaut, gegen eine Vergütung von 15 Rbl. für das Durchbrechen von Fenstern und das Begräumen des Gestühls zur Verfügung, so daß die Ehrenpforte bis zum 18. October vollendet war. Da jedoch unterdessen die Meldung überbracht war, daß die Ankunft des Großfürsten auf den 17. November verschoben sei, ließ der Rath noch zwei elegante Seitenflügel „mit schönen Malereyen“ hinzufügen, obgleich die Tischler allein an Arbeitslohn 200 Rbl. dafür forderten.

Mittlerweile hatte sich nach dem Vorschlag der St. Antonie-Gilde eine Reihe von Eltern freiwillig bereit erklärt ihre Töchter und Söhne auf eigene Kosten als Amazonen und Jäger (Vorschläge von Gadebusch) — diese in grüne Seide, jene in grünes Tuch — zum Empfang kleiden zu lassen und auch die Festgedichte, verfaßt vom Stadtnotär Haentschel, waren schon mit schwarzen, goldgeränderten Lettern auf weißen Atlas gedruckt, „welcher in rothen Atlas mit blauem Atlasfutter gebunden und mit Gold verzieret war.“ So konnte die Stadt in der That dem hohen Besuche mit dem befriedigenden Gefühle entgegensehen: „alle Anstalten getroffen zu haben, woraus die höchste

Herrschaft diejenige Ehrfurcht abnehmen könnte, welche gegen Höchstdieselbe in den Herzen aller Redlichen wohnete.“

Nachdem am 17. November der Kaiserbesuch erfolgt und völlig programmmentsprechend und befriedigend verlaufen war, forderte der Generalgouverneur Browne den Rath auf, einen officiellen Bericht über den Festtag einzusenden. Dieser Bericht, abgefaßt vom bedeutendsten Historiographen Dorpats im vorigen Jahrhundert, von Gadebusch, ist in das Protocollbuch von 1782 eingetragen, woher wir ihn, wie auch die vorausgeschickten Notizen, entnommen haben, um ihn im Folgenden wörtlich wiederzugeben.

Freudenfest der Stadt Dorpat.

Der siebenzehnte des Wintermonates *) 1782 war für die Stadt Dörpat der glückliche Tag, an welchem Se. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst aller Rußen, Paul Petrowitsch und Höchstdero Frau Gemahlinn, Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Maria Feodorowna, auf Ihrer Rückreise aus Italien, Frankreich, Niederland, Schweiz und Deutschland nach St. Petersburg durch diese Stadt unter den Segenswünschen aller Einwohner und Bürger reiseten.

Seitdem ein edler Rath die allererste Nachricht, daß Ihre Kaiserliche Hoheiten Ihren Weg durch Livland und über Dörpat nehmen würden, erhalten

*) Wintermonat wird in verschiedenen Zeiten und Orten wechselnd für November, December und Januar gebraucht. Am häufigsten ist jedoch unter dieser Bezeichnung, wie auch hier, der November verstanden.

hatte, beschloß er, soviel es nur immer möglich wäre, alle Anstalten zu machen, woraus diese höchste Herrschaft diejenige Ehrfurcht abnehmen könnte, welche gegen Höchstdieselbe in den Herzen aller Redlichen wohnete.

Man erbauete auf dem Berge in der rigischen Borstadt eine Ehrenpforte, welche sehr gut in die Augen fiel, mit dem Kaiserlichen russischen Wapen gezieret und mit Statuen versehen war. An der einen Seite war die Aufschrift: PAVLO HEREDI IMPERII; und an der anderen: MARIAE GENITRICI FELICISSIMAE PROSAPIAE.

Zwölf Söhne und zwölf Töchter der angesehensten Bürger kleideten sich in grüner Farbe, jene als Jäger, diese als Amazonen, um Ihren Kaiserlichen Hoheiten ein von dem Stadt-Notar Benjamin Gottlieb Hantschel gefertigtes, auf weißen Atlas gedrucktes Gedicht zu überreichen, wozu der Sohn des Hrn. Syndikus Schulz', und die Tochter des Hrn. Rathsverwandten Schefflers ausersehen wurden. Die Direktion der Söhne ward dem Hrn. Rathsverwandten Brasch, und der Töchter der Frau Rathsverwandtinn Schefflerin aufgetragen.

Die Gesellschaft der schwarzen Häupter kleidete sich zu diesem frohen Feste ganz neu und paradirete auf eine Art, daß sie sich völligen Beyfall erwarb, unter Anführung ihres Aeltesten, des Kaufmann Major's.

Früh am 17. erfuhr man, daß Ihre kaiserliche Hoheiten schon um 10 Uhr eintreffen würden. Der ganze Rath versammlete sich um 8 Uhr, nebst den

Herren Predigern und den Aelterleuten beider Gilden in dem Hause der ver Wittweten Fr. Altermänninn Peuckerinn, um die hohe Herrschaft vor dem Thore zu erwarten und in tiefster Unterthänigkeit zu bewillkommen. Um zehen Uhr schickten Se. Erlaucht, der Herr Generalgouverneur und Ritter Georg Graf von Browne, den Hrn. Kreisnotar König von der Udder-nischen Postirung an e. e. Rath, mit der Verfügung, e. e. Rath mögte sich nach Kopkoy begeben und daselbst Ihren Kaiserlichen Hoheiten die Aufwartung machen. Solches geschah alsobald. Ein edler Rath insgelammt, den Hrn. Rathsverwandten Brasch ausgenommen, die Herren Pastoren Lenz und Oldesop (der Herr Diakon Müller war krank) wie auch die Aelterleute beider Gilden fuhren nach Kopkoy, um die Ankunft der höchsten Herrschaften zu erwarten. Nach zwölfe kamen Se. Erlaucht der Herr Generalgouverneur dort an, und sageten dem Rathe, daß er ihn Ihren Kaiserlichen Hoheiten vorstellen würde mit dem Zusatze, die Aureda ganz kurz zu machen, weil Se. Kaiserliche Hoheit eileten.

Inzwischen war die Gesellschaft der schwarzen Häupter bis nach Renningshof, vier bis fünf Werste von der Stadt gerückt, wo sie auf die Ankunft Ihrer Kaiserlichen Hoheiten wartete, alsdann sich vor Höchstdero Wagen setzte und dergestalt nach Kopkoy marschirete.

Um ein Uhr trafen Ihre Kaiserliche Hoheiten zu Kopkoy ein, wo der Oberste Hr. Graf von Sievers wohnete. Der Adel, welcher sich dort versammelt hatte, und unter demselben Se. Erlaucht, der Herr

Generalgouverneur und Se. Excellenz der Sr. General und Ritter von Berg, ein edler Rath und alle die übrigen, welche sich dort eingefunden hatten, um Ihren Kaiserlichen Hoheiten die schuldige Ehrfurcht zu bezeugen, gingen Höchstdenenselfen entgegen und folgten Ihnen in den Saal. Se. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst, führten Höchstdero Frau Gemahlinn, die Großfürstin, aus der Kutsche in denselben, wo Sie sich eine kurze Zeit mit d. H. Kammerherren Harald Gustav Freyherren von Igelstroehm unterredeten, und alsdann in ein Nebenzimmer traten. Als Sie aus demselben nach abgelegten Reisekleidern zurück kamen, hatte zuerst die russische Geistlichkeit Vortritt und ward nach abgelegtem Glückwunsch zum Handkuß gelassen.

Nach diesem stellten Ihren Kaiserlichen Hoheiten Se. Erlaucht der Herr Generalgouverneur einen edlen Rath vor. Der Herr Justizbürgermeister Gadebusch redete Ihre Kaiserliche Hoheiten also an:

„Entzückt von Ehrfurcht und Freude über die höchste Gegenwart Eurer Kaiserlichen Hoheiten in der Nähe der Stadt Dörpat, bitten Rath und Bürgerschaft unterthänigst um Erlaubniß, beides bezeugen zu dürfen.“

„Noch sind wir innigst gerühret durch die Gnade, womit Eure Kaiserliche Hoheiten ehemals auf diese Stadt herabblickten. Sie war, leider! damals von Feuer verwüstet. Durch die unaussprechliche und mütterliche Milde Ihrer Kaiserlichen Majestät, unserer allergnädigsten Monarchinn, ist sie nun meistens wiedererbauet und verschönert worden. — Eine

Wohlthat, welche wir selbst mit Lob und Preis bewundern und den Anfrigen zum immerwährenden Andenken und zur gränzenlosen Dankbarkeit einprägen.“

„Eure Kaiserliche Hoheiten flehen wir in tiefster Demuth an, Höchstdero unschätzbare Gnade uns und unserer Stadt unaufhörlich angedeihen zu lassen. Wozu wir uns in aller Unterthänigkeit empfehlen.“

Beide Kaiserliche Hoheiten hatten die Gnade, die Glieder eines edlen Rathes, nebst den Altersleuten zum Handfuß zu lassen.

Darauf trat d. H. Pastor Lenz vor, hielt im Namen des hiesigen Predigtamtes eine Bewillkommungsrede: worauf er, nebst dem Hrn. Pastoren Udekop bey beiden Kaiserlichen Hoheiten zum Handkusse gelassen ward.

Die Officiere der schwarzen Häupter nebst der ganzen Gesellschaft sind nicht allein zum Handkusse gelassen worden, sondern haben auch die besondere Gnade genossen, daß Se. Kaiserliche Hoheit Höchstdero Namen mit eigener hohen Hand in das Buch der Gesellschaft eingeschrieben haben.

Nachdem der Rath und das Ministerium die Bewillkommungskomplimente abgelegt hatten, gab der Herr Generalgouverneur ihnen einen Wink ab zu treten. Allein Ihre Kaiserliche Hoheit, die Großfürstinn, äußerten Sich, daß Sie noch etwas sprechen wollten. In der That hatten beide Kaiserliche Hoheiten die ganz unerwartete herablassende Gnade, daß Sie Sich mit einigen Rathsgliedern über die letzte große Feuersbrunst und die Wiedererbauung der Stadt unterredeten und ein Verlangen, die Stadt zu sehen

zu erkennen gaben. Der Rath beschloß, die höchste Herrschaft bey Abreise von den schwarzen Häuptern, welche von Koploy an wieder vorritten, durch die Krämer- *), Johannis-, Breite-, Ritter- und Wagestraße, über den Markt führen zu lassen, und Ihnen also Gelegenheit zu verschaffen, die vornehmsten neuen Häuser anzublicken. Allein der Hr. Generalgouverneur hatte dem Ältesten der schwarzen Häupter befohlen, den Weg bloß über den Markt zu nehmen.

Als Ihre Kaiserliche Hoheiten an die Ehrenpforte kamen, auf welcher sich Pauken und Trompeten hören ließen, fanden Sie daselbst den gesammten Rath vor Sich, nebst den gleich gekleideten Söhnen und Töchtern der Stadt, welche der Hr. Rathsverwandter Brasch und die Fr. Rathsverw. Schefflerin den höchsten Herrschaften vorstelleten.

Jene waren: der Sohn des Hrn. Syndikus Schulz; des Hrn. Rathsverw. Oldkop; der verw. Fr. Rathsverwandt. Wilke; der verw. Fr. Kollegien-
translateurinn, Postmeisterinn und Ältestinn Peuckerrinn; des Ältesten Hinze; des verstorbenen Ältesten Goedecken; des Kaufmanns Stamm; des Ältesten Bliend; des Ältesten Hellewad, des Doctmannes Sebach; des Knochenhauers Schmidt; des Bäckers

*) Nach der Sengbusch'schen Karte von Dorpat aus dem Anfang dieses Jahrhunderts, angefertigt „nach den alten vorhandenen“ Karten, schließt sich an die Alt-Straße (Thun'scher Berg — Barklay-Platz), die Andreas- oder Drenz-Straße (Barklay-Platz — Schloßberg), an diese die Krämer-Straße (Schloßberg — Gymnasium), dann folgt die Johannis-Straße bis zur Breit-Straße. Nicht nachweisbar, aber sehr wahrscheinlich ist es, daß die zweite Hälfte der jetzigen Ritter-Straße von der Großen Gilden-Str. bis zum Markt Wage-Straße geheßen.

Tessenow; und des verstorbenen Gläfers Kieferitzky. Diese aber: die Töchter des Hrn. Pastoren Lenz; des Hrn. Syndikus Schulz; des Hrn. Rathsverwandten Ehlerz; des Hrn. Rathsverwandten Scheffler; des Aeltesten Pensä; des Aeltesten Voigt; des Dockmanns Sebach; des Bäckers Schönrock zwei Töchter; des verstorbenen Kupferschmids Wiegel; und des Tischlers Paul.

Der Herr Rathsverwandter Brasch trat an den Wagen und bath Se. Kaiserl. Hoheit unterthänigst um gnädigste Erlaubniß, daß erwähnte Jugend der Stadt an diesem alle Herzen ihrer Bürger und Einwohner mit innigster Freude erfüllenden Tage ein geringes Zeichen ihrer unterthänigsten Ehrfurcht überreichen dürfte: welche Bitte an Ihre Kaiserliche Hoheit, die Großfürstinn, auf der andern Seite durch die Frau Rathsverwandtinn Schefflerin gerichtet ward. Nach ertheilter gnädigsten Erlaubniß wurden Höchstendenselben die auf diesen Tag gefertigten Gedichte auf weißen atlassenen Küssen, die mit den höchsten in Gold gestickten Namen beider Kaiserl. Hoheiten geschmückt waren, überreicht; dieses that der Sohn des Hrn. Syndikus Schulz freymüthig, anständig und ehrerbiethig mit diesen Worten:

Erlaube, hoher Fürst, daß wir dieß schwache Zeichen
Der tiefsten Ehrfurcht Dir demüthigst überreichen
Beredter spricht in uns, als Denkmaal und Gedicht,
Die Freude, Dich zu sehn, und das Gefühl der Pflicht.

Die Tochter des Hrn. Rathsverwandten Schefflers redete der Großfürstinn Kaiserliche Hoheit also an:

Nimm, theure Fürstin! nimm die wohlgemeynten Zeilen
Den schwachen Abdruck unsrer Herzen an
Und wirst Du einst mit Paul die Last des Thrones theilen,
O! so vergiß nicht, daß Du's jetzt gethan.

Beide Kaiserliche Hoheiten danketen in den gnädigsten Ausdrücken und ließen Sich das Opfer der Treue, der Ehrfurcht und der Liebe unserer Bürger gefallen: wobey Sie der Stadt Ihre Gnade zusicherten. Der Großfürst erstreckete seine Sorge so weit, daß er dem Rathsherrn Brasch mehr als einmal empfahl, die Kinderchen in Acht zu nehmen, daß sie nicht, bey der Enge des Raumes unter der Ehrenpforte, in Gefahr gerathen mögten. Die Großfürstin erkundigte sich, ob unter den Kindern auch adeliche wären; und winkete dem Hrn. Policcybürgermeister Schlichting Ihre Zufriedenheit zu, da Sie von ihm vernahm, daß es lauter Kinder Dörpatischer Bürger wären. Als Ihre Kaiserliche Hoheiten hierauf Ihre Reise fortsetzten, riefen die Knaben nebst der versammelten Bürgerschaft ein frohes und helles Vivat; und die Jungfern streueten lebendige Blumen, Nelken, Levkoyen u. s. w. in den Wagen. Unterdessen die höchsten Herrschaften durch die Stadt, unter dem Geläute aller Glocken, über den Markt fuhren, begab sich der sämmtliche Rath an die hölzerne Emmbachbrücke und erwartete dort Ihre Kaiserliche Hoheiten, um Höchstdenenselben noch einmal die schuldige Ehrfurcht und Aufmerksamkeit zu beweisen: welches so wohl aufgenommen ward, daß Se. Kaiserliche Hoheit aus dem Wagen zurief: Leben Sie wohl!

Die schwarzen Häupter begleiteten die höchsten

Herrschaften, welche sich aller Herzen durch Ihr hold-säliges Betragen zu eigen machten, bis an die Grenze des Stadtgebiethes.

Nachdem Se. Erlaucht der Hr. Generalgouverneur, welche Ihre Kaiserlichen Hoheiten bis Kennal begleiteten, von dannen zurück kamen, genoß die Gesellschaft der schwarzen Häupter die Ehre, daß nicht allein Se. Erlaucht selbst, sondern auch Se. Excellenz der Hr. General und Ritter von Berg, der polnische Generalmajor Graf von Mengden, der Herr Oberst und Statthalter von Essen, und einige andere sich in das Buch der Gesellschaft einschrieben.

„Aufgesetzt von dem Justizbürgermeister Gadebusch am 3. Jänner 1783.“

Aus den weitläufigen Verhandlungen und Abrechnungen, die sich an den Kaiserbesuch schlossen, mag nur angeführt werden, daß nach langwierigen Unterhandlungen für die Malerei an der Ehrenpforte statt der verlangten 350 Rbl. nur 250 bewilligt wurden, während der „Stadtmusikus“ Schulz sich gar mit nur 8 Rbl. begnügen mußte, obgleich er für die Miethen „zweier Musici, eines Russen und eines Burschen“ zu den „Pauken und Trompeten“ auf der Ehrenpforte 15 Rbl. gefordert hatte, denn nach dem Urtheil der sachverständigen Rathsglieder war die Musik „sehr mittelmäßig“ gewesen. Immerhin darf nicht übersehen werden, daß die Summen, welche die Stadt für den festlichen Empfang opferte, für jene Zeit und speciell für die traurigen ökonomischen Verhältnisse Dorpats nach dem entsetzlichen Brande von 1775 — zehn Jahre brauchte die Stadt, bis sie den

Rathhausbau beendigen konnte — sehr bedeutende waren; daher war es die Pflicht des Rathes, jede Forderung sorgfältig zu prüfen.

Der Bericht des wackern Bürgermeisters, der nur für das Wohl Dorpats und seiner zweiten Heimath, Livlands, gelebt hat, schien schon des Autors wegen einer Veröffentlichung werth zu sein; er ist das um so mehr, als er uns instructiv hineinführt in die engen und kleinlichen, vielfach zopfigen Verhältnisse der kleinen Landstadt Dorpat, zugleich aber den Beweis liefert, daß bei all' dem Formelwesen opferwillige Hingabe für das Gemeinwohl und loyaler Patriotismus auch in den Zeiten schwerster Noth in Dorpat eine Heimstätte gehabt haben.

